

Stand: 22. März 2018

Exposé zum Dissertationsvorhaben:

Die EU-Ratspräsidentschaft Rumäniens im ersten Halbjahr 2019.

Herausforderungen, Ziele, Ergebnisse.

BetreuerInnen: Herr Univ.-Prof. Dr. Heinrich Neisser, Universität Innsbruck und Frau Mag. Dr. Doris Dialer, Innsbruck Center for European Research, Universität Innsbruck

Im ersten Halbjahr 2019 stellt sich Rumänien der wichtigsten Herausforderung seiner knapp 12-jährigen Mitgliedschaft in der Europäischen Union (EU). Das Land übernimmt zum ersten Mal den Vorsitz im Rat der EU und führt gleichzeitig eine Trio-Präsidentschaft (Rumänien, Finnland, Kroatien) an. Mit Rumänien (und Kroatien) schließt sich der Kreis der neuen Mitgliedstaaten, die die Vorsitzführung des Rates der EU in der post-Lissabon Ära zum ersten Mal innehatten. Die Erfahrungen, die diese Mitgliedstaaten in deren sechsmonatigen Rolle als EU-Ratsvorsitz machen, sind für die Erforschung der Frage nach dem Sinn und Wesen des EU-Ratspräsidentschaftssystems unter den Bedingungen des Lissaboner Vertrages besonders wertvoll.

Somit ist die Analyse der ersten rumänischen EU-Ratspräsidentschaft, die sich diese Forschungsarbeit als Ziel setzt, aus mindestens zwei Gründen relevant:

- Erstens: durch die Fallstudie „Rumänien“ können bereits gewonnene Erkenntnisse über das Agieren der neuen Mitgliedstaaten in der Rolle der EU-Ratspräsidentschaft überprüft werden (ob es spezifische Merkmale der EU-Ratspräsidentschaften der neuen Mitgliedstaaten, bzw. den Mitgliedstaaten, die zum ersten Mal diese Rolle innehaben, festzustellen sind);
- Zweitens: die empirischen Erkenntnisse über die erste rumänische EU-Ratspräsidentschaft lassen informative und begründete Aussagen über das europäische Profil Rumäniens und über deren Positionen auf europäischer Ebene verdeutlichen.

Die Präsidentschaftsliteratur ist darüber einig, dass der Vertrag von Lissabon die Rolle der rotierenden EU-Ratspräsidentschaft relativ stark einschränkt. Das Wesen der EU-Ratspräsidentschaft ist nicht präzise beschrieben und das erschwert - insbesondere für die neuen Mitgliedstaaten, die keine Vorerfahrung in diesem Gebiet haben – die Wahrnehmung dieser komplexen europäischen Führungsrolle. Vor diesem Hintergrund hat sich die Forschung intensiv mit den möglichen Rollen und Funktionen, wie auch Handlungsmöglichkeiten und –beschränkungen der EU-Ratspräsidentschaft auseinandergesetzt. Es gibt auch eine Reihe von Studien, die die Erfahrungen der neuen Mitgliedstaaten, die die Vorsitzführung zum ersten Mal innehatten, verallgemeinern und den Versuch wagen, systematisierende Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die Fallstudie über die rumänische EU-Ratspräsidentschaft kann für die wissenschaftlichen Beobachter besonders spannend erscheinen, da diese in einer Phase der europäischen Krise stattfindet, wenn der Vorsitz nicht nur immense politische und ressourcenintensive Herausforderungen hat, sondern auch die Chance, politische Führungskapazität und Gestaltungsgeschick zu beweisen.

Die rumänische EU-Ratspräsidentschaft findet in einer komplexen Zeit der europäischen Integration statt. Dementsprechend ist auch die Themenlandschaft, die der Vorsitz als „Pflichtprogramm“ von seinem Vorgänger, der Republik Österreich erbt, fordernd: Rumänien wird voraussichtlich den „Brexit“, den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union und den damit verbundenen außerordentlichen „Zukunftsgipfel“ des Europäischen Rates (in Sibiu/Hermannstadt, Rumänien), auf ihrer Agenda haben. Darüber hinaus gehören zum Pflichtprogramm der rumänischen EU-Ratspräsidentschaft Dossiers, wie etwa die 10. Direktwahlen zum Europäischen Parlament oder der voraussichtliche Abschluss der Verhandlungen über den Mehrjährigen Finanzrahmen 2020-2027. Neben diesen Themen sind auch nationale Prioritäten, wie etwa die Östliche Partnerschaft, der Westbalkan oder Digitalisierung zu erwarten, die als eigene Handschrift die EU-Agenda prägen sollten.

Im Mittelpunkt dieser Forschungsarbeit steht das Arbeitsprogramm der rumänischen EU-Ratspräsidentschaft und die Frage, wie Rumänien die Funktionen einer EU-Ratspräsidentschaft (die anhand der Literaturrecherche im theoretischen Teil spezifiziert werden) wahrnimmt, um die Prioritäten seines Arbeitsprogrammes umsetzen zu können.

Im Gegensatz zum Gros der Präsidentschaftsanalysen, die hauptsächlich auf die Bilanzphase, also auf die Auswertung der erzielten Ergebnisse einer EU-Ratspräsidentschaft ausgerichtet sind, befasst sich diese Forschungsarbeit primär mit der einleitenden Phase der Vorbereitungen für die Übernahme des EU-Ratsvorsitzes. Betrachtet wird die konzeptuelle Phase der Planung und der Festlegung der Prioritäten des Arbeitsprogrammes, die nicht zuletzt auch über die Positionierung Rumäniens im EU-Gefüge interessante Einblicke liefern können.

Die zwei zentralen Forschungsfragen, die anhand der Erkenntnisse der integrationstheoretischen Debatte und der politischen Führungstheorie untersucht werden, lauten wie folgt:

1. Welchen Sinn/welche Bedeutung hat die post-Lissabon-Ratspräsidentschaft für einen neuen Mitgliedstaat –Rumänien-, welcher die Vorsitzführung des Rates der EU zum ersten Mal innehat? (Welche verallgemeinerbaren Erkenntnisse liefert die Einzelfallstudie „Rumänien“ für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Sinn und Wesen des EU-Ratspräsidentschaftssystems unter den post-Lissabon Bedingungen?)

Subfragen:

- Wie schaut das strategische Konzept Rumäniens für seine erste EU-Ratspräsidentschaft aus?
- Welche sind die Präsidentschaftsfunktionen, die als Hauptsäulen des rumänischen Konzeptes betrachtet werden? Was sagt das über das Amts- und Rollenverständnis der rumänischen EU-Ratspräsidentschaft aus?
- Wie wird das halbjährige Arbeitsprogramm zusammengestellt, welche sind die Prioritäten des Trio-Programmes und welche Schwerpunkte leitet daraus Rumänien für das eigene Arbeitsprogramm ab?
- Warum setzt Rumänien bestimmte Schwerpunkte und wie fügen sich diese in die Agenda der EU?

· Wie plant die rumänische EU-Ratspräsidentschaft die Prioritäten seines Arbeitsprogrammes umzusetzen? Welche sind die externen und internen Variablen, die die Umsetzung des Arbeitsprogrammes bedingen?

· Wie wurden die Vorbereitungen eingeleitet und wie relevant ist die Zusammenarbeit mit der Republik Österreich, bzw. mit den Mitgliedern des Trios, Finnland und Kroatien, für die Gestaltung der rumänischen Agenda?

2. Inwiefern trägt die EU-Ratspräsidentschaft dazu bei, Rumäniens Profil und Akzeptanz in der Europäischen Union zu stärken? (Als sekundäres Ziel geht die Forschungsarbeit der Frage nach, inwieweit die EU-Ratspräsidentschaft zur stärkeren Verankerung des Landes in der EU beiträgt.)

Für das Studium der Forschungsfragen werden vorläufig folgende Hypothesen gestellt:

1. Trotz vorhersehbaren und unvorhersehbaren Herausforderungen, wird die EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2019 von der rumänischen Regierung und von der (immer noch) pro-europäisch eingestellten Bevölkerung als Chance wahrgenommen, die genutzt werden sollte, um das Land in der EU stärker zu positionieren und rumänische Anliegen, die gleichzeitig dem europäischen Allgemeinwohl dienen sollten, voranzutreiben. Es ist anzunehmen, dass die rumänische EU-Ratspräsidentschaft in der ersten Phase seines Mandats, von Januar bis Mai 2019, bis zu den Direktwahlen zum Europäischen Parlament, eine intensive gesetzgeberische Tätigkeit wird gewährleisten müssen. Diese kondensierte legislative Phase kann nur durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Generalsekretariat des Rates und dem Vorgänger, der Republik Österreich gelingen. In dieser Phase wird Rumänien voraussichtlich auf die Funktion des Organisators/Managers und des *honest brokers* setzen. Nach den Direktwahlen für das Europäische Parlament und während des Zukunftsgipfels in Sibiu/Hermannstadt, wird Rumänien als Vorsitzland die Chance haben, in den politischen Hintergrundgesprächen und durch die (mit dem Präsidenten des Europäischen Rates geteilte) *Agendasetzung* des Gipfels und durch die damit verbundene öffentliche *Kommunikation*, politischen Einfluss und die Stärkung seiner *Reputation* zu erzielen. Fundamental für die Ausführung des rumänischen Programms ist die Zusammenarbeit mit der Republik Österreich, aber auch die inhaltliche Koordination mit den Nachfolgern aus dem Trio, Finnland und Kroatien.

2. Ähnlich wie bei den anderen neuen Mitgliedstaaten kann man davon ausgehen, dass die EU-Ratspräsidentschaft auch im Falle Rumäniens langfristig für eine bessere Anpassung an die EU-Strukturen und an die europäische Verwaltungskultur sorgt. Es ist nicht auszuschließen, dass der „Nachlass“ der EU-Ratspräsidentschaft innenpolitisch, in der politischen Kampagne für die Präsidentschaftswahlen (Herbst 2019) thematisiert wird – es wird interessant sein zu beobachten, wie die verschiedenen Institutionen, die Zuständigkeiten in den EU-Angelegenheiten haben (Präsident, Regierung, Parlament – eher marginal), deren innenpolitische Positionen durch das Agieren auf der „Bühne der Präsidentschaft“ optimieren oder verschlechtern.

Die oben angeführten Fragestellungen des Forschungsvorhabens werden theoretisch und empirisch studiert. Als Startpunkt für die Forschungsarbeit wird eine Vorstudie mittels inhaltlich strukturierenden qualitativer Inhaltsanalyse über Sinn und Wesen/Rollenverständnis (Funktionen der EU-Ratspräsidentschaft) des rumänischen Vorsitzes durchgeführt. Die eigentliche Arbeit besteht aus drei Hauptteilen: 1. Der normative Teil der Arbeit präsentiert in einem systematisierten Rahmen die wichtigsten Erkenntnisse der Präsidentschaftsliteratur über die Rolle und Funktionen einer EU-Ratspräsidentschaft. 2. Der zweite Teil der Arbeit widmet sich dem europäischen Werdegang des Mitgliedstaates Rumänien und den Vorbereitungen seiner ersten EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr

2019. Es wird analysiert, wie das Amtsverständnis (Rollenverständnis) der rumänischen EU-Ratspräsidentschaft in der Konzeptualisierung – Planung – Schwerpunktsetzung des rumänischen Halbjahres projiziert wird. Einige ausgewählte Schwerpunkte des rumänischen Arbeitsprogrammes werden inhaltlich ausgewertet, wie etwa das Thema der Heranführung der Westbalkanstaaten an die EU, die auch unter dem Aspekt der Zusammenarbeit mit den Vorgängern (Republik Österreich) und Trio-Partnern (Kroatien) von besonderer Relevanz ist. 3. In einem relativ kurzen Endkapitel der Arbeit wird schlussendlich der tatsächliche Ablauf der rumänischen EU-Ratspräsidentschaft ausgewertet, wie auch ein *tour d'horizon* über ihren thematischen Nachlass und über die innenpolitischen Auswirkungen gemacht.

Neben der Analyse der präsidentschaftsinternen Dokumente, Stellungnahmen, Positionspapieren usw., werden offene Interviews mit Entscheidungsträgern und Experten, die in der Ausführung der rumänischen EU-Ratspräsidentschaft miteinbezogen sind, aber auch mit Vertretern des Vorgängers, der Republik Österreich, der Trio-Partnern und auch anderen neuen Mitgliedstaaten, die die EU-Ratspräsidentschaft zum ersten Mal innehatten, durchgeführt.